

An zwei berühmte Deutsche, die ebenfalls ihr politisches Engagement und ihr Eintreten gegen den Krieg mit dem Leben bezahlen mussten, erinnern die **Liebknechtgasse** und die **Rosa-Luxemburggasse im 16. Bezirk**. Beide Gassen erhielten im Jahr 1927 ihre Namen.

So wie in Österreich hatten sich auch die deutschen Sozialisten bei Ausbruch des Ersten Weltkriegs mehrheitlich dazu entschlossen, die Politik ihres Landes trotz aller vorangegangener Querelen nun mit zu tragen und den Widerstand gegen den Krieg aufzugeben. Nur wenige, die dem linken Parteiflügel angehörten, widersetzten sich dieser „Burgfriedenspolitik“ und gerieten durch ihren strikten Antimilitarismus parteiintern immer mehr in Bedrängnis. **Karl Liebkecht** und **Rosa Luxemburg** wurden 1916 schließlich aus der SPD ausgeschlossen und nach der Teilnahme an einer Antikriegsdemonstration wegen Hochverrats zu mehreren Jahren Haft verurteilt. Nach Gründung der deutschen Kommunistischen Partei und des gescheiterten Spartakusaufstandes in Berlin (1919), wurden die beiden von Mitgliedern eines rechtsextremen Freikorps entführt, schwer misshandelt und schließlich erschossen.

An dieser Stelle sei übrigens auch **Friedrich Adler** (1879-1960) erwähnt, nach dem seit 1989 ein Weg in Favoriten benannt ist der **Friedrich-Adler-Weg, im 10. Bezirk**. Adler zählte zum linken, radikalen Flügel der österreichischen Sozialistischen Partei, die von seinem Vater Victor Adler geleitet wurde. Auch er sah sich mit seinem Widerstand gegen die Kriegspolitik seines Landes von seinen Genossen zunehmend isoliert und entschloss sich im Jahr 1916 für seine Überzeugungen zum Mörder zu werden.

Aus Protest gegen den Krieg erschoss er den österreichischen Ministerpräsidenten Graf Stürgkh. Im darauf folgenden Prozess erklärte er:

„ *„Ich bin schuldig in demselben Maße wie jeder Offizier, der im Krieg getötet oder Auftrag zum Töten gegeben hat, um nichts weniger, aber auch um nichts mehr.“* “